



Den Blick auf das gerichtet, was noch kommen mag: Jack Säuberli vor seinem Chalet auf der Rigi. Im Hintergrund der «Hundsbuch».

PORTRÄT

MUSIKALISCHER TAUSENDSASSA VON DER RIGI

TEXT URS HANGARTNER / BILDER FLAVIAN CAJACOB

Als Komponist, Texter und Arrangeur von Jodelhits erfolgreich, dabei bescheiden geblieben, ein Macher und Allrounder in mehreren Berufssparten. TYPISCH zu Besuch beim kreativen Tausendsassa Jack Säuberli hoch über dem Vierwaldstättersee.

«Wunderbar», «Land ob de Wolke», «Läbeszit» – drei Titel, die es in der Publikumsgunst bis nach ganz oben geschafft haben. Was allen gemeinsam ist: Text, Musik, Arrangement von Jack Säuberli. Von einem, der als kreativer Tausendsassa nicht nur in der Musik zuhause ist. Will man all seine Talente und Berufe nennen, hört es fast nicht auf: Grafiker, Illustrator, Werbefachmann, Web-Designer, Musiker, Komponist, Texter, Arrangeur, Musikproduzent, Musikverleger, Autor. Und das ist noch lange nicht alles. Man kommt, wenn man sich länger mit Jack Säuberli unterhält, bald nicht mehr nach mit Zählen und Die-Übersicht-Behalten: all die vielen Namen von unterschiedlichsten Projekten aus seiner langen, sechs Jahrzehnte umfassenden musikalischen Karriere, die beeindruckenden Zahlen von YouTube-Klicks, Hitparaden-Platzierungen, Tonträger-Verkäufen. Es kann schnell einmal länger werden beim Besuch im schmucken Eigenheimtli hoch über dem Vierwaldstättersee. Jack Säuberli, seit letztem Dezember 75, hat vieles und viel Spannendes zu erzählen, Lebensgeschichten, Anekdoten, Bekenntnisse.

Neuschwanstein auf Teufibalm

Will man zu Jack Säuberli und seiner Gattin Maria-Pia, eine frühere Primaballerina und Ballettschulleiterin, geht es vom Vitznauer Ortsteil Langwilen nach oben mit der privaten Luftseilbahn, auf 726 Meter über Meer zur Teufibalm. Seit 1991 leben sie hier. Gefunden haben sie das Paradiesli ganz einfach per Inserat. Bei der Besichtigung sei sofort klar gewesen: Das nehmen wir, hier bleiben wir. Hier, an der Rigi-Südflanke, links geht der Blick auf die beeindruckende Felspartie mit dem Namen Hundsbuch, gegenüber der Bürgenstock und weitere Berge, rechter Hand sieht man sogar die Stadt Luzern – ein beeindruckendes 180-Grad-Panorama über Berg und Tal, eine einmalige Aussicht.

«DAMALS GAB'S BEI MIR EINEN BRUCH. DA DACHTE ICH: GIBT ES NOCH ANDERE MUSIK?»

JACK SÄUBERLI,
RAUS AUS DER FOLKLORE, REIN IN DEN JAZZ

Die gute Stubenküche im Chalet gleicht ästhetisch einer Mischung aus Märlibühne und Zuckerbäckerei, eine Wand ziert das vom Hausherrn eigenhändig gemalte Schloss, welches an das bayerische Neuschwanstein erinnert, dazu kommen als Verzierung kunstvolle Schnitzereien aus italienischer Produktion.



Langeweile kommt bestimmt nicht auf, wenn Jack Säuberli bei Kaffee und Kuchen aus seinem Leben erzählt.



«FÜR ALLES IM LEBEN BRAUCHT ES ANERKENNUNG. ICH HABE MIR DIE ABER SELBER GEGEBEN.»

JACK SÄUBERLI, LANGE UNTER DEM RADAR DER ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMUNG

«Wir haben es gern romantisch», sagt Jack Säuberli. Er müsse nur manchmal schauen, dass es nicht zu kitschig wird.

Erste Anzeichen von Musik im Hause Säuberli: Der dominant im Wohnzimmer stehende Flügel («ein russisches Fabrikat»). Spielen lässt er sich aber kaum mehr, so verstimmt ist er. Man könnte darauf höchstens noch Free-Jazz intonieren; er steht «aus reinen Pietätsgründen» überhaupt noch hier. Die Musik spielt ein Stockwerk tiefer. Hier ist Jacks Reich, hier im Atelier entsteht die Musik, ein Keyboard und entsprechende Programme reichen ihm in digitalen Zeitalter, um die Noten von den Tasten auf den Bildschirm zu bringen und die Sounds für die spätere Produktion im grossen Tonstudio einzuspielen.

An den Wänden in Zimmern und längs der Treppe hängen Zeugnisse aus vergangenen Tagen. Nebst den vielen Original-Säuberli-Illustrationen sieht man gerahmte Bandfotos und natürlich die Urkunde für Gold und Platin, der Beleg für zigtausend verkaufte Tonträger mit den Wiesenbergern. Und eine ganz besondere Fundsache. Es handelt sich um ein selbstgezeichnetes Firmenschild mit fünfstelliger Telefonnummer:

«Vogelhandlung Köbi Säuberli». Tatsächlich, einst, mit 12 Jahren, hat der kleine Köbi Vögel gezüchtet und verkauft, Exoten, die er seiner Kundschaft nicht selten viel zu günstig abgegeben hat. «Ich war ein mieser Geschäftsmann. Mich haben nur die Vögel interessiert.» Dass aus Köbi Jack wurde, hat übrigens nicht mit einem Künstlernamen zu tun. Das war schon viel früher: «Weil's in der Schule noch einen anderen Köbi hatte, sagten sie mir Jack.» Fortan heisst er so, auch zuhause.

Musikalisch und unabhängig

Zuhause im aargauischen Möriken erlebt er eine sehr glückliche Kindheit. Eine äusserst musikalische dazu. Jeden Tag sei gesungen worden. Der Vater ein wahres Naturtalent («Ich weiss nicht, woher er das hatte»). Er kennt unzählige Melodien, die er auch gut singen kann. Am frühen Morgen fängt das schon an: Jodel- und Volkslieder, Schlager, Opern- und Operettenmelodien. Beim Sonntagspaziergang im Familienverband, beim Einkehren in der Beiz – immer wird gesungen. Jack Säuberli gibt ehrlich zu, dass er im Jugendlichenalter eine eigentliche «Hassliebe» zum Jodellied entwickelte. Ein Haltung, die sich im Lauf der Jahrzehnte glücklicherweise wieder geändert hat.

«Damals gab's bei mir einen Bruch. Da dachte ich: Gibt es noch andere Musik?» Es wird sie geben. Und Jack Säuberli wird eben, spät, zum Volkstümlichen zurückkehren, wie die Schweizer Jodellied-Geschichte Jahrzehnte später zeigen wird. Jack lernt Klavier spielen. Das wird drei Jahre lang ziemlich hart («nur Trachtenchörli-musik»), doch bevor es verleidet, wechselt er anschliessend zum Unterricht bei der Konzertpianistin Janina Radovic. Hier wird richtig Musik gemacht.

Eigentlich soll Sohn Jack etwas Anständiges lernen, etwas Kaufmännisches zum Beispiel. «Künstler gibt es bei uns in der Familie keine», lautet das Credo von Vater Säuberli. Und dann ausgerechnet der Berufswunsch Grafiker! Doch Jack macht seinen Weg und geht bei Ringier in Zofingen in die Lehre. Dem Verlagshaus wird er treu bleiben, immer als freier Mitarbeiter, so wie er zeitlebens frei, ohne feste Anstellung, arbeitet. Die Unabhängigkeit ist ihm wichtig. So zeichnet er lange Zeit für die Ringier-Blätter in Zürich, illustriert für «Schweizer Illustrierte», «Schweizer Woche» oder «Sonntagsblick». Weitere Berufstätigkeiten kommen hinzu, unter anderem gehört die Werbung zu Jack Säuberlis Einkommensquellen.

Die Liebe zum Arrangement

Anfang der 1960er-Jahre, noch in der Stifft, wird es Zeit für Tanzmusik. Pinguins und später The Pinguins heisst die Kapelle. Durchschnittsalter: 17 Jahre. Englisch ist für Junge damals Glückssache, darum auch die falsche Schreibweise. Jack wird mit zarten 15 Jahren wohl einer der jüngsten Bandleader überhaupt mit seinem Engagement bei den musikalischen Pinguinen. Er erkennt, dass, wenn da mehrere Bläser im Spiel sind, es Arrangements braucht. Das wird zu seiner nächsten grossen Mission. Saxofonspielen hatte er sich schon selber mit 14 beigebracht, anfangs auf dem Sopran seines Bruders, das er eigentlich nicht anfassen durfte, es aber heimlich nicht lassen konnte. In Zürich an der Jazzschule, bei Harry Pfister, will er das Saxofonspiel verbessern. Er erinnert sich, wie es ihn im Grunde nie interessiert hatte, das Saxofon zu spielen, obwohl er das ja tat: «Das war für mich ein Werkzeug, um die Musik auszuführen.» Aber wirklich wohl auf der Bühne ist es ihm nicht. Das Schreiben von Musik ist ihm stets das Wichtigste. Was er will: Arrangieren, Harmonielehre. Bei Harry Pfister merkt er, dass dieser «ein fantastischer Arrangeur» ist. Gemeinsam hören sie Musik, schreiben Harmonien heraus – «Da hat es mich gepackt, total.»

Überhaupt Zürich. Hier kommt es zu einem eigentlichen Erweckungserlebnis, als Jack Säuberli 1963 bei einem Konzert der Duke Ellington Big Band den Jazz so richtig entdeckt. Das würde sein Ding

werden: Jazz, Swing, Big-Band-Formationen. Es wird später auch eine international besetzte Jazz-Rock-Band à la Chicago geben (Name: Relief, bitte deutsch, nicht englisch aussprechen), Projekte wie die CH Swiss-Horns (mit unter anderem Heinz Della Torre an der Trompete und Claudia Muff am Akkordeon), Jack's Ballroom Band, Volks-Swing-Band und viele mehr (siehe Box).

Spät kommt es zu einer Art Rückbesinnung auf das Volkstümliche. Mühe hat ihm der neuerliche Stilwechsel nicht gemacht. «Ich habe die Volksmusik von Kindheit an bei mir ja ein Thema, im Ohr gehabt. Ich hatte einfach vorher nie etwas für Gesang geschrieben.»

Und es geht richtig los. Ein prägender Anstoss ist der Wettbewerb «Jodel plus» beim Eidgenössischen Jodlerfest 2008 in Luzern. Dafür wurden neuartige Jodellieder, mit einmal anderen Instrumenten und Klangkörpern, gesucht. Gleich vier Beiträge stammen aus der Feder von Jack Säuberli. In die Ränge kommen sie damals nicht. Doch Erfolg stellt sich auch so ein. Für «Wunderbar» richtet Jack Säuberli mit der grossen Kelle an: ein Jodellied mit Solistinnen und Solisten, mit grossem Chor, Ensemble-Begleitung von Bläsern und Streichern und mit grosser Orgel. In der Tat eine grosse Kelle: Über 100 Personen stehen für «Wunderbar» im KKL Luzern auf der Konzertbühne.

Wenn schon nicht ausgezeichnet, so doch Publikumsliebhaber und Grosse Erfolg: «Wunderbar» mausert sich am Radio zum «Wunschkonzert-Renner», dreimal tritt dieses Grossprojekt im Schweizer Fernsehen auf, man gastiert damit 2009 als Showact beim Grand Prix der Volksmusik. Und schliesslich landet das aussergewöhnliche Jodellied 2009 bei den «Grössten Schweizer Hits» im Halbfinal auf Platz 1 und bringt es im Final schliesslich auf Platz 5.



Mit «Land ob de Wolke» und den Wiesenberger Jodlern landete Jack Säuberli 2017 einen Nummer-1-Hit. Blick über den Vierwaldstättersee.

LAUTER NAMEN

Jack Säuberli hat mit unzähligen Interpretinnen und Interpreten live auf Bühnen und im Tonstudio zusammengearbeitet. Eine beeindruckende Namensliste (Auswahl).

JODLERINNEN

Franziska Wigger, Silvia Ryman, Annemarie Ryman, Theresia Mäder-Pfarrer, Sibylle Süess-Aebi, Bernadette Roos-Stadelmann, Erika Liechti, Nicole Bosshard

JODLER

Franz-Markus Stadelmann, Edi Tanner, Ueli Koller, Roger Stadelmann, Bruno Matthys, Grégoire May, Terence Reverdin, Peter Egli, Ruedi Renggli



1967 - Abschlussball mit dem Tanzorchester "The Pinguins"



1972 - Meine Jazz-Rock-Band "RELIEF" mit internationaler Besetzung



1989 - LP-Cover-Fotosession mit der "JACK'S BALLROOM BAND"

JODELFORMATIONEN

- Wunderbar-Ensemble
- Bärgjodler Entlebuch
- Jodlergruppe Hirschberg
- JD Franziska Wigger & Franz-Markus Stadelmann
- JD Geschwister Ryman
- JD Natascha & Maruschka Monney
- Jodlerklub Wiesenberg
- Säntis-Jodler
- Säntis-Jodler plus
- Geschwister Weber
- Jodelduett Lisbeth & Rita
- Stadelmänner
- je länger, je lieber

SCHWEIZER FORMATIONEN

- CH Swiss-Horns
- Jack's Ballroom Band
- Original Rübliländer Musikanten
- Quartett Waschächt
- DRS Big Band
- Volks-Swing Band
- Teddybär's Blechblasen
- The New Five
- CH Swiss-Singers
- Lueg MuSingkanten
- Ämmitau Connection
- Kapelle Martin Beeler
- The Pinguins
- Relief

INTERNATIONALE FORMATIONEN

- Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg (RU)
- BASIANI/Georgisches Staatsensemble (GE)
- Dzherela/Olga Tokar (UA)
- Rundfunkorchester Brno/Brünn (CZ)
- Dunajska kapela (SK)

INTERNATIONALE INSTRUMENTALSOLISTEN

- Ralf Willing, Trompete (D)
- Sam Lewine, Saxophone (USA)
- Ben Cummings (GB)
- Damien Masterson (USA)

INSTRUMENTALISTEN/ STUDIOMUSIKER

- Alphorn: Lisa Stoll, Hanspeter Wigger, Pascal Barmettler
- Schwyzerörgeli: Daniel Thürler, Jacqueline Wachter
- Akkordeon: Claudia Muff, Willi Valotti, Fernando Fantini
- Hackbrett: Nicolas Senn, Walter Alder

- Flöte: Natalia Gerakis, Vytautas Friebikis, Paul Knotek
- Klarinetten/Sax: Edy Wallimann, Carlo Brunner, Roman Kuperschmidt, Stefan Christinger, Rolf Häslar, Fernando Fantini, Roman Christoffel

- Trompete: Heinz Della Torre, Sandro Häslar, Niklas Ecklund, Hanspeter Treichler, Max Helfenstein
- Tenorhorn: Michael Maier
- Posaune: Vincent Lachat, Adrian Weber, Götz Kolbe

- Waldhorn: Lukas Christinat, Ilana Domb
- Tuba: Rudolf Lehnerr
- Strings: Ulrich Schmutz, Bob Micciché, Martin Schütz

- Gitarre: Mandy Oberle, Bill von Arx, Marco Jencarelli, Miguel Marquez
- Klavier: Richard Decker, Beni Mosele, Renato Anselmi, Egon Horlbeck

- Kontrabass: Carlo Gwerder, Urs Kälin, August E. Züger, Roman Dylag
- Chlefeli: Leo Beeler

- Schlagzeug: Kurt Dietiker, Curt Treier, Manfred Dietre, Rolf Richner

Mit Jodel auf Platz 1

Dann 2017 die Wiesenberger: Jack Säuberli überirdische Komposition «Land ob de Wolke» wird zum Jodelhit, der schleunigst Platz 1 in der Hitparade erreicht und sich dort stolze 68 Wochen hält. Die Klicks der Videos auf YouTube gehen in die Millionen. Nicht wenig öffentlichen Zuspruch erfahren 2020 die Bärgjodler Entlebuch mit «Läbesziit». Text, Musik, Arrangement: Jack Säuberli. Im Volkstümlichen versucht er stets, es etwas anders zu machen. «Meine Texte sind auch ganz anders. Sie haben mit Blüemli nichts zu tun, sondern sind manchmal auch kritisch.» Gehaltvoll und tief-sinnig. Er habe sich immer in Noten verliebt. Ein Arrangement sei für ihn wie ein Bild, das er gestaltet, «da noch etwas Ocker, da etwas Rosa». Die Sinne verbinden sich, eine Melodie, die er im Kopf hat, die hört er auch.

Eine andere Verbundenheit mit der Musik äusserst sich neben den vielen Hunderten von Kompositionen auch im Visuellen: Jack Säuberli, auch eine schön grosse Zahl, hat bis heute gut und gerne an die 1500 Schallplatten- oder CD-Cover gestaltet. Nicht zu vergessen der Musikverleger, der nebst seinen Original-Titeln auch Arrangements von Klezmer-Stücken für sinfonisches Blasorchester im Netz anbietet.

Man nimmt es ihm ab als ehrliche Aussage, wenn Jack Säuberli sagt: «Ich sehe mich nicht als Künstler. Ich bin Gebrauchsgrafiker, und auch in der Musik: Da bin ich der angewandte Komponist.» Und vorbei ist vorbei, auch dies ein Bekenntnis: Wenn ich etwas mache, egal ob Grafik, Text, Musik: Wenn's vorbei ist, interessiert es mich nicht mehr. Ich höre es mir auch nicht mehr an, lese nichts mehr. Wenn's gemacht ist, ist's gemacht. Fertig.» Er meint es, wie er es sagt, auch wenn es überrascht: «Hits zu schreiben, interessiert mich null.» Das gilt auch für Geld. Wenn etwas zum Erfolg wird, umso besser. Er selber mache einfach.

Im Rampenlicht, ein kleiner Widerspruch zu seiner Aktivzeit als Bandleader, steht Jack Säuberli nicht gerne. Er sieht sich lieber im Hintergrund. Doch weiss er, wie gut er ist, wenn ihm der Erfolg jeweils recht gibt? «Ich versuche immer, etwas Gutes zu machen. Ich bin bescheiden genug, es nicht überzubewerten. Ich bin viel stolzer auf diejenigen, die das dann interpretieren, die es singen und es gut singen.» Selber habe er «keine Eigenliebe in dieser Hinsicht. Selber weiss man immer, was nicht gut ist und was man besser machen könnte.»

Noch so ein Bekenntnis: «Ich liebe Menschen, die sind mir wichtiger als ich selber.» Man sage von ihm auch, er besitze ein Charisma, die Menschen hätten immer gleich Vertrauen. Da falle es ihm leicht, mit guten Leuten zusammenzuspannen.



Ein Flügel, verstimmt aber schön. «Free-Jazz liesse sich darauf noch spielen», so Jack Säuberli.

Mit seinem «anständigen» Beruf als Grundlage hat Jack Säuberli, der Werber und Illustrator, sich selber all seine musikalischen Projekte möglich gemacht, sich quasi selber quersubventioniert. Um Fördergelder hat er sich stets focht. Ein Zustand, der Risiken und Nebenwirkungen birgt. Er habe, auch weil er nie Existenzängste hatte, «so viele Sachen ausprobiert, die böse in die Hosen hätten gehen können. Es lief ja nicht immer nur gut. Aber dennoch habe ich immer gewaltig angerichtet.»

Bossa nova im Nebel

Wie steht's bei einem Extremproduktiven wie ihm eigentlich mit der Inspiration? Das wisse man eigentlich nicht, wie das genau funktioniert, wie Ideen kommen, wie Melodien entstehen. Eines verrät er: «Ich stehe oft nachts auf, singe oder pfeife etwas aufs iPhone, und dann geht's wieder ins Bett. Sachen fallen einem im Halbschlaf ein. Später höre ich rein – und wenn's ein Seich ist, lösche ich es gleich wieder.» Er wisse es wirklich nicht, «es wird mir irgendwie eingegeben, es ist eine Gabe.»

Inspirationstechnisch spielt das Wetter schon eine Rolle. «Wenn's neblig wird: Dem sage ich Bossa-Nova-Stimmung, die bringt schöne Balladen. Du siehst einfach an eine Nebelwand – aber es hat einfach etwas Tiefes, Harmonisches.» Draussen in der Natur, bei



Mit «CH SWISS-HORNS» formierte Jack Säuberli eine professionelle Grossformation mit 21 bekannten Musikerinnen und Musiker aus sieben Nationen.



Das «WUNDERBAR-ENSEMBLE». Ein Jodelquartett mit 100-köpfigem Chor und Instrumentalisten. Diese Formation hatte einige Fernseh-Engagements und war Finalist der Fernsehsendung «Die grössten Schweizer Hits 2010».



Eine weitere Facette aus Jack Säuberlis beruflichem Leben: Illustrationen und Grafiken. Und (s)ein erstes Firmenschild.



PORTRÄT

Aufhören ist kein Thema

Etwas ganz Frisches und wieder einmal gross Angerichtetes aus Jack Säuberlis Kreativ-Küche datiert vom Januar 2023: Es ist seine neueste Produktion «Frieden, Glück & Gesundheit» mit internationalen Instrumental- und Gesangssolisten. Eine Komposition, die in Schweizer Mundart und in einer englischsprachigen Version erschienen ist, samt Video. «International» heisst, dass sie alle hier beteiligt sind: die Aargauer Solistin und «Swiss Music Award»-Gewinnerin Cathryn Lehmann (Seven, Philipp Fankhauser), der russisch-amerikanische Schweizer Sänger Pierre Matthey, das ukrainische Gesangsensemble Dzherela mit der Solistin Olga Tokar, das georgische Männer-Staatsensemble Basiani, die afrikanische Gospelsängerin Malika, ein Kinderchor, Entlebucher Jodler und grosses Orchester mit Streichern und Perkussion.



purem Sonnenschein, da sehe man Schönes, das sich kompositorisch ummünzen lässt. Ob bei visueller oder musikalischer Arbeit, immer laufe es so ab: «Ich hocke einfach hin und fange vorne an. Ich korrigiere wenig.» Dabei wird auch viel verworfen. «Ich habe in meinem Leben so viel für den Kasten, die Schublade, komponiert und arrangiert, da bin ich gar nicht daran interessiert, dass es einmal aufgenommen wird.» Es gebe über 1000 Kompositionen und Arrangements, die nie öffentlich wurden. Die seien für ihn abgelegt für immer. Aber dabei habe er immerhin etwas gelernt.

Nach mehreren Stunden auf der Teufibalm geht es mit dem exklusiven Bähnli wieder bergab. Noch ist nicht alles gesagt. Und von Jack Säuberli wird es weiterhin Musik geben. Ein Ende ist nicht in Sicht. Oder wie er es ausdrückt: «Aufhören ist kein Thema. Ich werde das machen, bis ich umfalle.»

Die relativ späte Anerkennung wäre noch ein Thema. Jack Säuberli sagt: «Für alles im Leben braucht es Anerkennung. Ich habe mir die aber selber gegeben.» Die Musik hat er sich «leisten» können, weil er verschiedene berufliche Standbeine hatte. «Wenn ich jetzt nur auf Musik gesetzt hätte, dann hätte ich auch etwas unternommen, da bin ich genug Werber, um das zu erkennen: Jetzt musst du aber für dich selber etwas Werbung machen. Ich habe aber wahnsinnige Mühe, für mich selber zu werben.» Doch es hat auch so zeitlebens geklappt und für ihn gestimmt.

Jack Säuberli hockt zwar viel in seinem Atelier. Doch das Naturerlebnis bei Spaziergängen hat er vor der Haustür an der Rigi. Damit er sich noch ein wenig mehr bewegt, ist er Mitglied eines Wandertrios von älteren rüstigen Herren, die zweimal pro Monat für dreieinhalb Stunden irgendwo in der Schweiz wandern gehen. Und wie könnte es anders sein: Alle drei sind ehemalige Musiker aus jungen Tagen.



Hier entstehen Hits und Ohrwürmer: Jack Säuberli in seinem Reich, dem Tonstudio im Untergeschoss des Chalets.